

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Druckerei: Bad Schandau, Fautenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 385). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abonnementspreis für Anzeigen 9 Sfr., für Familienanzeigen 10 Sfr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Austräger 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebesetzung usw. redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvorangegangener Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 266

Bad Schandau, Mittwoch den 12. November 1941

85. Jahrgang

Krim-Küste südlich Kertsch erreicht

Sowjetische Kavalleriedivision im Raum südlich Tula zerschlagen — Ausbruchversuch aus Leningrad blutig gescheitert — Tag und Nacht Bomben auf Moskau

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim erreichten deutsche und rumänische Truppen in scharfen Verfolgungskämpfen die Küste südlich Kertsch. Die Luftwaffe setzte die Bombardierung der Häfen Sewastopol, Kertsch und Anapa mit guter Wirkung fort.

Im Raum südlich Tula zerschlugen Infanterie- und Panzerverbände in umfassendem Angriff eine sowjetische Kavalleriedivision, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 91 Geschütze sowie sonstiges Kriegsgüter.

Ein von zusammengefaßten Kräften unternommener Ausbruchversuch aus Leningrad scheiterte an der Abwehr der deutschen Truppen unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner. Dabei wurden von 17 angreifenden Panzern elf, darunter sieben schwere, vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen an der gesamten Front rückwärtige Verbindungslinien und Flugplätze des Feindes erfolgreich an. Sie zerstörten eine große Zahl von Eisenbahnjügen und fügten den sowjetischen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zu. Moskau wurde bei Tage und bei Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt. Vorkreiser in Bahnanlagen verursachten schwere Schäden. Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke in Gorki.

Im Seegebiet von England erzielten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenvolltreffer auf einem großen Handels- schiff ostwärts Lowestoft. An der Kanalküste schoß Flakartillerie aus einem britischen Jagdverband sechs Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

Stolze Zahlen!

Die Leistungen eines Artillerieregiments an der Ostfront
Die Batterien eines Artillerieregiments, das zu einer Panzer- division gehört, vernichtete in zum Teil direktem Beschuß in der Zeit vom 22. 6. bis 30. 10. 1941: 263 Panzerkampfwagen, 124 Geschütze, 69 Pak, 760 LKW- und Zugmaschinen. Bei Angriffen auf Befestigungsanlagen zerstörten die Batterien außerdem 48 Bunker. In der Bekämpfung von Eisenbahnlinien wurden fünf Munitionszüge, ein Panzerzug, sechs Lokomotiven vernichtet. Nicht aufgeführt sind die Erfolge beim Zerschlagen von Panzer- und Infanteriestellungen und die Niederkämpfung sowjetischer Batterien. Das gleiche Artillerieregiment hatte bereits im Westfeldzug 134 Panzerkampfwagen vernichtet.

Wirkungslose sowjetische Angriffe am ungarischen Frontabschnitt

Budapest. M.F. meldet von der Ostfront: Die Operationen der verbündeten Truppen in der Ukraine nehmen ihren planmäßigen Verlauf. Die vor dem ungarischen Frontabschnitt auf das Stufen des Dnepr zurückgedrängten feindlichen Truppen entwickeln nur eine geringe Kampftätigkeit. Ihre Angriffe waren wirkungslos. Unsere Flak hat ein Sowjetflugzeug vom Typus Kata abgeschossen.



Infanteriegeschütz kämpft feindlichen Widerstand nieder.
P.N.-Aufnahme: Kriegsberichtler Bauer (Wb.)

Britisch-amerikanische Besetzung Islands eine wahre Kulturschande

Dänisch-isländischer Journalist über die Zustände auf Island

Anlässlich der 61. Jahresfeier des dänischen Vereins „Frea“ sprach heute der in Berlin weilende dänisch-isländische Redakteur Carl Socher über die jetzigen Zustände in Island. Socher hatte vor kurzem Gelegenheit, in Berlin zwei dänische Schiffs- offiziere zu sprechen, die eben über Spanien aus New York gekommen waren und von den dortigen isländischen Schiffseuten furchtbare Berichte über die englisch-amerikanische Besetzung in Island vernommen hatten.

Der Schaden der Okkupation ist ein doppelter: Einmal ist die rein materielle Belastung für die Bevölkerung schwer und kaum erträglich; zweitens aber — und das ist noch das Schlimmere — wirkt sich der moralische Schaden in immer größerem Maße aus, und noch kommende Generationen werden darunter zu leiden haben. Was das heißt, wenn ein kleines Volk von kaum 127 000 Köpfen von etwa 80 000 Soldaten überwältigt wird, kann man sich leicht vorstellen! Und wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der englischen Soldaten aus Whitechapel und anderen verurteilten Gegenden in England stammt, dann kann man sich ein Bild von den verheerenden Auswirkungen der Besetzung machen. Die Offiziere haben ihre Leute nicht in der Gewalt, und so ist das isländische Volk Dieben und Sittlichkeitsverbrechern wehlos ausgeliefert. Noch schlimmer ist es nach der Ankunft der amerikanischen Soldaten geworden. Unter ihnen sind Juden, Neger und Halblut, und keine Frau weiß sich vor ihren Zuchtlosigkeitssüchten.

Die natürliche Reaktion auf solche Behandlung ist aktiver Widerstand der isländischen Bevölkerung. Daraufhin wurden viele Isländer getötet, nach Amerika verschleppt oder in Gefangenenlager gesteckt; viele andere sind in die Lawawästen und Gebirge des Inlandes geflohen.

Die Isländer sind ein hochkultiviertes Volk von reiner Rasse

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Im Kampf gegen die Sowjetunion fand Ritterkreuzträger Major Kurt Böttcher, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment, den Heldentod. Beim Vormarsch seiner Abteilung wurde seine Batterie in einem dichten Waldgelände überraschend von den Sowjets angegriffen. Aufrecht in seinem Fahrzeug stehend gab er seine Befehle, bis ihn eine feindliche Kugel traf und schwer verletzte. Wenige Stunden später starb er auf dem Hauptverbandspfad.

Mit Major Böttcher ist ein Soldat dahingegangen, der — von seinen Soldaten als tapferer Führer verehrt und bewundert — sich im Laufe dieses Krieges vielfach auszeichnete. In Polen erwarb er das Eisene Kreuz II. Klasse, im Westen das Eisene Kreuz I. Klasse und leht im Osten das Ritterkreuz durch eine Anzahl besonders schneidiger Taten. Sein Anteil an der erfolgreichen Abwehr sowjetischer Durchbruchversuche aus dem Kessel von Minsk wurde für die Kampfführung seiner Division ebenso bedeutsam wie sein Einsatz in feigreichen Gefechten gegen starke sowjetische Panzerkräfte im Raum von Semmo. Die Erfolge seiner Artillerieabteilung waren in erster Linie das Verdienst seiner fähigen Entschlüsse und sicheren Führung. Als Vorbild an Tapferkeit und Einsatzbereitschaft hat er gelebt und jetzt dieses Leben für Deutschland gegeben.

Leutnant Hans Sahn, der am 9. Juli 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist vom Feind- lötz nicht zurückgekehrt.

Mit ihm hat ein Flieger den Soldatentod gefunden, der seine Angriffe stets mit hohem taktischen Verständnis und einem unerschütterlichen Mut und zäher Aus-

und hohen geistigen Wert. Die Besetzung Islands durch minderwertige Soldateska ist eine wahre Kulturschande.

* Der Londoner „Daily Mirror“ greift die englischen Heimwehren scharf an und meint, es sei höchste Zeit, die Heimwehr aufzulösen, die in ihrem kurzen, aber mörderischen Dasein alle Männer, Kinder, Polizisten, die eigenen Frauen und mit Fallschirm abpringende Flieger erschossen habe.

* Als am Dienstag der indische Staatsrat, das sog. indische Oberhaus, in Delhi zusammentrat, verließen alle Mitglieder der Allindischen Moslem-Liga den Saal, nachdem der Führer bekanntgegeben hatte, daß die Moslem-Liga nicht länger hinter der britischen Politik in Indien steht.

Der frühere iranische Polizeichef verhaftet. Der frühere iranische Polizeichef, General Mukhtar, ist, wie aus einer Meldung des Teheraner Senders hervorgeht, auf Veranlassung der englandhörigen Regierung verhaftet worden.

Niesenschmuggel über Schweizer Grenze ist ein großes Schlupfloch für den Schmuggel in den Alpen aufgedeckt worden. Die Zollbehörde ist einer bedeutenden Schmugglerbande auf die Spur gekommen, die über die Region des ewigen Schnees einen schwin- ghaften Handel nach und von Italien ausübte. Wie dazu ver- lautet, sind die Folgen der Niesenschmuggelaffäre noch gar nicht abgesehen. Viele Bewohner aus dem Tal Driere lieferten Schmugglern von jenseits der Grenze große Mengen von Zucker, von Saharin, ja selbst Kaffee, und erhielten dafür Stoffe, Wolle und vor allem Strümpfe. Die bisher gemachten Entdeckungen lassen auf einen Geschäftsumfang von vielen Zehntausenden Fran- ken schließen. Die Untersuchung ist im Gange und man ist auf weitere Enthüllungen gefaßt. (M.N.)

dauer hat er im Einsatz seiner Waffe nicht nur besondere Leistun- gen, sondern bahnbrechende Erfolge erzielt.

Er war am 21. Februar 1919 in Rheindt-München-Grabbach geboren, kam mit 18½ Jahren zur Luftwaffe und wurde nach der militärischen Grundausbildung einer Flugschule über- wiesen. Im Januar 1940 wurde er Flugschiffführer in einem Kampfgeschwader und flog in diesem am 10. Mai 1940 seine ersten Einsätze gegen Frankreich. Besonders erfolgreich waren seine Flüge gegen Dünkirchen. Er erhielt im Westfeldzug das Eisene Kreuz II. und I. Klasse. Kurz vor Verleihung des Ritterkreuzes war er zum Leutnant befördert worden.

Am 11. Oktober ist er in Erfüllung seines fliegerischen Sol- datentums vor dem Feinde geblieben.

Grundlage für sicheren Aufstieg

Würdige Feier des 72. Geburtstages Victor Emanuels III.

Der 72. Geburtstag Victor Emanuels III. ist in ganz Italien von Volk und Wehrmacht in schlichter und würdiger, der Kriegszeit entsprechender Form begangen worden.

Mit größter Dankbarkeit, so bemerkt man in italienischen politischen Kreisen, gedenke das italienische Volk vor allem der energischen und entschlossenen Haltung des Herrschers, der nicht zögerte, die faschistische Bewegung anzuerkennen, die dadurch, daß sie die Einheit im Innern verwirklichte, die Grundlage für den zukünftigen sicheren Aufstieg Italiens schuf. Deshalb schreie sich ganz Italien heute um seinen Herrscher und um seinen Duce in der Gewißheit, daß der an der Seite Deutschlands geführte Krieg die letzte Etappe für die Eroberung seiner unbedingten Unabhängigkeit im Mittelmeer dar- stelle.

Schwerste Bomben auf Sewastopol

Von Kriegsberichtler Oskar Kämmer.

DNB. . . . 11. Nov. (P.M.) Seit Wochen haben die Ma- schinen unserer Staffel Schläge gegen die sowjetische Schwarz- meer-Flotte geführt, gegen die Transporter, Tanker und Handels- schiffe. Die Schlacht im Schwarzen Meer ist noch nicht zu Ende; aber daneben tritt zur Zeit eine weitere Aufgabe: Die Unter- stützung des Heeres im Erdkampf um die Eroberung der letzten Widerstandszentren des Feindes auf der Krim. Heute heißt der Einsatzbefehl: Bomben auf Sewastopol. Schwerste Bomben auf Hafenanlagen und militärische Ziele.

Kurz nach Mitternacht rollen die Maschinen zum Start. Als erste die „Luzie-Paula“, dann die „Martha-Paula“ und die „Emil- Paula“ und dann die übrigen. In kurzen Abständen startet Flug- zeug auf Flugzeug. Bei völlig klarem Nachthimmel geht es auf das Schwarze Meer hinaus. Schon lange, bevor die Küste der Krim erreicht ist, bezieht sich der Himmel. Immer dichter wird die Wol- kenschicht, die Krim selbst aber liegt wie unter einer Schicht von Watte. In diesen Wolken hängen die Sperballons — ein schwacher Trost für Stadt und Hafen von Sewastopol.

Gleichmäßig dröhnt der Klang der Motoren. Die Maschinen ziehen über die Wolkenbahn dahin. Noch wenige Minuten, dann müssen sie über der Bucht sein, die sich wie ein Schloß ins Land hineinzieht. In diesem Schloß liegen Hafen und Stadt. — Dann ist es so weit. Da greift vor der ersten Maschine ein Lichtarm in den Sternenhimmel über der Wolkendecke. Aufeinander kommt er durch ein Wolkenloch. Richtig: Dort ist das „Loch vom Dient!“ und gibt den Blick frei auf einen Teil der Hafenanlagen und des Hafenzirkels von Sewastopol. Schemenhaft sind Straßenzüge und Häuserblocks zu erkennen. Immer mehr Lichtarme greifen nach diesem Wolkenloch und suchen. Die Flak richtet sich mit ihrem Feuer nach den Scheinwerfern, aber ein Flugschiffführer nach dem anderen weiß seine Maschine ans Ziel zu bringen, so daß die Bombenschützen ihre schweren Brocken dort hinwerfen können, wo sie hin sollen. Wohin diese Brocken fallen, das weißt ohnehin kein Gras mehr.

Auf dem Feldflughafen landen sie nacheinander wieder, die „Luzie“, die „Martha“ . . . alle zusammen. Das war nach Wochen härtester Kämpfe über dem Schwarzen Meer, nach vielen tief- angegriffen auf sowjetische Transporter mal wieder ein Schlag gegen den Kriegshafen der Bolschewisten, der durch seine Lage auf der weit nach Süden vorjüngenden Krim zum Torwächter für das östliche Schwarze Meer geworden ist. Mit der Krim wurde auch die Festung Sewastopol fallen. Die Bomben der Luftwaffe sind ein Beitrag zum letzten Schlag gegen dieses feindliche Volk- werk.

* Die Erlebnisberichte des Gesandten Eitel und des General- konsuls Gerlach über die unmenschliche Behandlung wehrloser deutscher Frauen und Kinder durch Engländer und Bolschewisten haben auch in Norditalien lebhafteste Empörung ausgelöst. „Popolo d'Italia“ betont, man sei versucht, anzunehmen, daß sich derartige Ereignisse zu Zeiten abspielten, als es noch keine Kultur gab, oder in Gegenden, in denen der Begriff Zivilisation unbekannt ist.

* Das negative Ergebnis der London-Reise des Premiermin- sters von Burma hat, wie die japanische Zeitung „Yomiuri Shimbun“ aus Bangkok feststellt, zu einer bemerkenswerten Aus- breitung der englandfeindlichen Stimmung unter der Burma- Bevölkerung geführt.

* Das U.S.A.-Bundesseeschiffsamt hat mit der Beschlagnahme einer großen Zahl von Fahrzeugen der amerikanischen Küsten- schiffahrt begonnen.

Amoklauf eines Wahnsinnigen in London. In den Straßen Londons trug sich, United Press zufolge, ein merkwürdiger Fall von Amoklauf zu. Ein offenbar Wahnsinniger fuhr in einem Automobil die Straßen entlang, feuerte mit einer Maschinen- pistole auf die Passanten, tötete zwei und verletzte sieben andere, darunter fünf Frauen. Die Polizei verhaftete einen Verdächtigen, der in einem zertrümmerten Wagen gefunden wurde.